

## Jahresbericht 2005

In diesem Jahr haben wir uns häufig gefragt, ob eine Deutsche Akademie in Rom noch ihre Berechtigung hat, ja, diese Sinnfrage stellt sich mittlerweile mit besonderer Eindringlichkeit, denn vom Frühjahr an, für die Stipendiaten also nach den ersten paar Wochen, hat es nicht mehr so recht aufgehört zu regnen - 191 Tage davon hat die Statistik ausgewiesen, und viele Kirchendächer sind mittlerweile durchgehend grün bewachsen. Wann auch immer wir Gäste erwarteten, haben wir darauf hingewiesen, Regenschirme mitzubringen, als ob sich das Haus in London befände. Auch dieser Jahresbericht wird bei schüttemdem Regen geschrieben.

Anfang Februar waren die neuen Stipendiaten eingetroffen, und es ist eine neue Regel, sie mit einem Frühstück willkommen zu heißen, bei dem über alle den Aufenthalt interessierenden Fragen gesprochen wird. Danach geht man mit Dennis Päschel durchs Viertel, um sich mit den Geschäften, den Ämtern, Banken, Bars, und der für uns zentralen Piazza Bologna vertraut zu machen.

Von diesem Tag an hat Shara Wasserman, unsere Künstlerbeauftragte, ein dichtes Programm von lokalen Exkursionen angeboten, oft mehrere in der Woche, um sich mit der Stadt vertraut zu machen und die künstlerischen Referenzpunkte abzustecken. Dies waren S. Costanza so gut wie das Museum für zeitgenössische Kunst MACRO, die Wohnung des Hl. Ignazius von Loyola wie Galerien in deren Umfeld – Shara legt Wert auf ein umfassendes Bild historischer Bedingungen und heutigen Angebots. In der Vergangenheit hatten wir manches Mal eine merkwürdige Scheu bemerkt, in die Innenstadt einzutauchen, aber auf diese Art spannte sich ein Netz, das es den Stipendiaten erlaubte, sich Rom davon ausgehend auch im Detail zu nähern. Dieses Programm dauert bis in den Frühsommer, und schließt auch Besuche bei anderen Institutionen und Akademien in und außerhalb Roms ein.

Parallel dazu lernten sich die Stipendiaten durch Werkstattpräsentationen gegenseitig kennen, aber auch das Personal der Villa Massimo nahm daran teil, denn es ist essentiell, daß man nicht nur *die Stipendiaten* kennt, sondern jeden Einzelnen mit seinem Werk. Die Fortsetzung fand dies in der *housewarming party*, bei der die Bewohner der Villa Massimo auf einen Personenkreis trafen, der nicht nur kompetent für Rom, sondern auch für viele die Stipendiaten betreffende Einzelfragen war. In der gelösten Atmosphäre eines solchen Abends entwickeln sich regelmäßig die ersten persönlichen Kontakte und Kooperationen.

Darüberhinaus gab es viele *studio visits*, Besuche vor allen Dingen römischer Galeristen, Sammler und Kuratoren, um die bildenden Künstler unter den Stipendiaten dem römischen Umfeld detaillierter bekannt zu machen. Im Laufe des Jahres hat dies auch zu Ausstellungsbeteiligungen in der Stadt geführt.

Gleich zu Beginn des akademischen Jahres, Mitte Februar, haben wir die traditionelle Einzelausstellung eröffnet: das *Römische Tagebuch (Villa Massimo) und ausgewählte Künstlerbücher* von Jürgen Partenheimer. Diese Ausstellung, die wieder vom Kulturforum der Altana AG in Bad Homburg ermöglicht wurde - wofür ich erneut Dr. Nikolaus Schweickart, dem Vorstandsvorsitzenden und Dr. Andrea Firmenich, der Leiterin des Kulturforums herzlich danken möchte – war das glückliche Zusammentreffen zweier Initiativen. Zum einen bereitete Andrea Firmenich mit mehreren Museen die Ausstellung der Künstlerbücher vor, zum anderen wollten wir das *Römische Tagebuch*, das beim Ehrengastaufenthalt Jürgen Partenheimers im November 2003 in der Villa Massimo entstanden war, zeigen. Dieses Tagebuch ist inzwischen bei Museen sehr begehrt, und nachdem es vom Museum am Ostwall in Dortmund über Amsterdam und Rio de Janeiro zu uns gereist war, ging es weiter nach Deutschland, im Frühjahr wird es in der Staatlichen Kunsthalle in Karlsruhe zu sehen sein, später in London, um seine letzte Station in der Reina Sofia in Madrid zu bekommen. Vom Atelier 15 hatte dieses Konvolut seinen Ausgang genommen, und mehr Wirksamkeit für und durch die Villa Massimo kann man sich nicht wünschen.

Anfang März besuchte uns, wie im Jahr zuvor, das *Institut für funktionale Analysis* der Universität Tübingen unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Nagel. Für die Stipendiaten erschließt sich der Sinn eines solchen Besuchs nicht gleich – Mathematiker in der Villa Massimo?! Es kam ein wenig anders. Nicht nur, daß den Auftakt eine engagierte Diskussion mit einem Besucher, dem damaligen

Bundestagsvizepräsidenten Dr. Norbert Lammert, der wie keiner von uns damals ahnte, daß sich die politische Landschaft Deutschlands im Laufe des Jahres so sehr verändern würde, machte, sondern ein Stipendiat, der Komponist und Pianist Rudi Spring zeigte zum großen Amusement aller, wie sich die *Kochsche Kurve* auf dem Klavier spielen ließ. So etwas gehört zu den seltenen kleinen, aber besonders glücklichen Momenten einer Akademie.

Kaum hatte das Jahr für die Stipendiaten der Villa Massimo begonnen, verabschiedeten sich schon die ersten aus Villa Serpentara und Casa Baldi: Thomas Rosenlöcher, Artur Becker und Ka Bomhardt. Ende März kam es zur ersten Abschlusspräsentation in den beiden Künstlerhäusern in einer den Gastgebern geschuldeten vergnüglichen Atmosphäre mit Ausstellung und Lesungen.

Ein großer Höhepunkt im Frühjahr war die erneute Auflage von *Soltanto un quadro al massimo*, diesmal mit je einem Werk von Marisa Merz und Rebecca Horn. Marisa Merz hatte eine große *Ikone* auf Goldgrund, ein solitäres Werk in ihrem Oeuvre, ausgewählt und Rebecca Horn hatte mit einer eigens geschaffenen Arbeit, dem *Witwenei*, auf sie reagiert. Generell gilt: die Kunstwerke dieser Ausstellungsreihe sind ohne Ausnahme von außergewöhnlicher Qualität, aber der Zusammenklang dieser beiden Arbeiten war von besonderer Intensität – wie die jüngere auf die ältere reagiert, mit denselben Mitteln operierte, zwei an Unterschiedlichkeit nicht zu überbietende Arbeiten entstanden, die sich schließlich in der gleichen Sicht auf die künstlerische Invention und das Künstlersein trafen.

Diese Ausstellung, diese zwei Arbeiten, hatten in drei Tagen siebenhundertfünfzig Menschen gesehen, und in der Folge haben bis zu achtzig Menschen tagtäglich unsere Ausstellungsräume besucht. Das ist ein enormer Erfolg für zwei Bilder, den wir auch der großzügigen und phantasiereichen Unterstützung durch BMW Italia mit seinem Präsidenten Dr. Marco Saltalamacchia und seinem Kommunikationschef Dr. Gianni Oliosi verdanken. Dabei war es amüsant, wie Gianni Oliosi und sein Mitarbeiter Gianmaria Radice das deutsch-italienische Künstlertreffen um zwei weitere vermeintliche Oppositionen bereicherten: die Weingüter Dönhoff von der Nahe und Antinori aus der Toskana begegneten sich mit neuen Kreationen und zwei der besten Köche Italiens, Heinz Beck und Antonello Colonna kochten Rezepte, die noch niemand zuvor gekostet hatte. Die Fernsehstars, Politiker und Chefredakteure von Nachrichtensendungen und Tageszeitungen konnte man an diesem Abend nur schwerlich noch zählen – unschätzbar für unsere Kontakte und die öffentliche Wahrnehmung der Villa Massimo und übrigens auch wunderschöne Abende für uns alle, die zeigten, daß Deutschland sehr wohl auch außerhalb der Kunst punktet. Dafür einen herzlichen Dank nach Mailand.

Ich möchte an dieser Stelle einmal festhalten, daß sich die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung einer Person oder Institution in Italien besonders an ihrer Gastlichkeit mißt, bevor man sich den Inhalten zuwendet. Wer nicht einlädt, wird auch nicht besucht, wer nicht bisweilen großzügig ist, dem öffnen sich keine Türen, *do ut des*. Dies ist eine lateinische, seit der Antike unveränderte Haltung, der wir entsprechen müssen, wenn wir in Italien zählen wollen, keine nordische, die die Sache voran und das Genießen hintanstellt. Schon der preußische Gesandte Barthold Georg Niebuhr beklagte sich 1819 darüber, daß selbst eine *Conversazione* das Auftischen von Gefrorenem erfordere, um hier geachtet zu werden: "... und allenthalben knickrig erscheinen, das mochte ich nicht." (nach: Golo Maurer, Preußen am tarpejischen Felsen, Regensburg 2005, S. 24f.).

Das Festival des deutschen Films wurde wie gewohnt in der Villa Massimo eröffnet, allein diesmal war es eine sehr ruhige Veranstaltung. Der Eröffnungsfilm war die „Weiße Rose“ mit der auch anwesenden Hauptdarstellerin Julia Jentsch - keine Party, ernste Gespräche, es war die Nacht vor der Beerdigung des Heiligen Vaters. Man kann sich als Außenstehender vermutlich nicht vorstellen, wie sehr dieser Tod die Römer ergriffen und eine tiefe, oft sehr persönlich empfundene Trauer die Stadt überzogen hat.

Eine kleine, intime Veranstaltung war das Abendessen mit unseren Ehrengästen Cees Nooteboom und Rüdiger Safranski mit den Stipendiaten im Garten hinter dem Ausstellungsgebäude. Bevor sie sich zu Tisch setzten, erzählten die beiden von Ihrer eigenen Freundschaft, in dem sie im Dialog der Beziehung zwischen Goethe und Schiller nachgingen. Persönliche Begegnungen zwischen Ehrengästen und Stipendiaten sind besonders wertvoll, weil es üblicherweise dazu außerhalb des

Akademierahmens kaum kommen würde. Auch Prof. Thomas Herzog hatte in diesem Sinne im März wichtige Kontakte zur römischen Architekturszene hergestellt.

Vergnüglich und lehrreich zugleich war Anfang Juni eine Exkursion der Stipendiaten mit Ute Brunn, die auf Anregung von Gabriele Basch die Fondazione Burri und das Civitella Ranieri Center in Umbrien, ein amerikanisch finanziert und geleitetes, international besetztes Künstlerhaus besuchten und zu einem sehr lebendigen Austausch mit den dortigen Stipendiaten fanden, sowie unser Betriebsausflug, den das Personal und die Stipendiaten mit ihren Familien immer gemeinsam machen, in die wunderbaren Gärten von Ninfa im Süden von Rom.

Die Biennale in Venedig beeinflusst natürlich die Planungen im Sommer. Deshalb haben wir daraus eine Tugend gemacht und Dr. Julian Heynen, den Kommissar des deutschen Pavillons, eingeladen, die Künstler und ihre Arbeiten für die italienische Presse und die deutschen Korrespondenten in der Villa Massimo vorzustellen. Die Biennale selbst erforderte es dann, die Sommerpräsentation der Stipendiaten und das damit zusammenhängende Fest vom traditionellen Datum 10. Juni, dem Geburtstag unseres Gründers Eduard Arnhold, um eine Woche zu verschieben. Man sagte uns, wir müßten die Konkurrenz der Kunstmesse Basel fürchten, aber an diesem Tag können in Basel nicht so viele Besucher gewesen sein, denn bei uns war es voll - trotz des anfänglichen, landestypischen Regens. Die Berliner Brassband *beat'n blow* begrüßte die Gäste denn auch mit *I Can't Stand The Rain* und machte den Abend zu einem großen Vergnügen.

Die Stipendiaten der Casa Baldi und der Villa Serpentara in Olevano, Anja Billing, Edgar Lissel und Andy Brauneis, die sich am folgenden Tag unter dem Titel *Jo Picocco* mit ihren Arbeiten und derselben Band von Olevano verabschiedeten (das Fest endete diesmal nicht in der Casa Baldi, sondern im Zentrum von Olevano, wohin man in einer Art Prozession den Berg hinunter gezogen war, hinter der Band, die mit ihrer hinreißenden Musik binnen kürzester Zeit die Mehrzahl der Bewohner aus Olevano tanzend um sich versammelt hatte – ein unvergessener Abend) präsentierten ihre Arbeiten in Studio 1 als Gäste von Wolfgang Kaiser, der sich selbst mit einer Motorrollerunfall-Installation in sein Treppenhaus zurückgezogen hatte. Jakob Timpe zeigte neueste Arbeiten, die sich auf Rom und den Park der Villa Massimo bezogen, erste Konzerte gab es von Rudi Spring, Sandra Hastenteufel zeigte ihre kleinformatischen Tänzerinnenporträts und Videofilme, Gabriele Basch den Beginn einer dann über das Jahr wachsenden Installation ihrer vegetabilen Papierschnitte, Feridun Zaimoglu hatte mit Gabriele Baschs Partner Hans Otto Richter ein Video mit Bildern aus Rom und den eingeblendeten Lesungen römischer Texte von Feridun produziert. Julia Franck zeigte ihre Arbeitssituation ergänzt um einen Lampenentwurf von Jakob Timpe. Veronika Kellendorfer spiegelte mit komplizierter Technik die Eingangssituation der Villa Massimo in ihr Studio und in einer Gemeinschaftsarbeit präsentierten sich Sebastian Claren und Manuel Franke mit seiner Frau Leni Hoffman mit einer Raum- und Klanginstallation im Gartenhaus der Villa. Die Galerie wurde in einer bis in den September sehr gut besuchten Ausstellung von den Bildenden Künstler *bespielt*.

Zwei Stunden waren die Besucher durch die Studios gegangen, hatten geschaut und sich mit den Künstlern über ihre Arbeiten unterhalten. Die Neugier auf *die, die da neu gekommen sind*, ist immer groß und die Kontakte dieses Abends nützen in der zweiten Hälfte des Stipendiatsjahres.

Gabriele Basch und Jakob Timpe hatten einen weiteren, persönlichen Erfolg mit ihrer gemeinsamen, zentralen Installation der Sommerausstellung der rumänischen Akademie, die der willkommenen Initiative ihrer Stipendiatin Dina Dancu, die auch viele andere Akademien zur Teilnahme aufgefordert hatte, zu verdanken war.

In der Konzertreihe *Solo un suono al massimo* spielte diesmal der große Querflötist Roberto Fabbriciani unter anderem Uraufführungen unserer Stipendiaten Rudi Spring und Sebastian Claren. Die Atmosphäre dieser Solokonzerte im Innenhof des Villino ist für Neue Musik einzigartig gelassen und heiter, wie vor es allen Dingen die Musiker und Komponisten bemerkten: unter recht ungünstigen Bedingungen muß sich der Solist der Stadt stellen, den Vögeln, den Flugzeugen von Ryan Air, den Ambulanzen des nahen Krankenhauses, den Buslinien 62 bis 143, den Autos und Motorrädern sowie vergnügten oder streitenden Passanten. Diese Störungen, die so massiv am Ende nicht sind, einen

aber Publikum und Musiker, und heraus kommt ein gemeinsam empfundener Sieg für die Kunst. Die zwei bisherigen Konzerte seien in der italienischen Szene schon Legende, wie mir der Kontrabassist Stefano Scodanibbio erzählte.

Den glanzvollen Abschied in den Sommer verdanken wir auch in diesem Jahr wieder Elisabeth Missland, die zusammen mit dem Präsidenten der Auslandspresse, Dr. Antonio Pelayo, in der Villa Massimo die Filmpreise des *Globo d'Oro* verlieh. Die italienische Kinowelt war mit fast achthundert Gästen vertreten, große Stars wie Emir Kusturica waren anwesend, aber alle hatten nur Augen für Monica Bellucci, die einen Hauch Hollywood mitgebracht hatte und von einem entsprechenden Blitzlichtgewitter begleitet wurde. An solchen Abenden mit den so lebendigen, offenen Schauspielern und der leichten, freundschaftlichen Atmosphäre beim nachträglichen Diner bedaure ich ein wenig die Abwesenheit aufführender Künstler in der Villa Massimo – wieviel Leben und Leichtsinn doch mit ihnen einzieht.

Nach dem Sommer, der kein rechter wurde, war Sean Scully mit seiner Frau Liliane Tomasko, ebenfalls Künstlerin, als Ehrengast zu uns gekommen - ein Ire, der in London aufgewachsen ist und in New York und Barcelona arbeitet. Uns besuchte er, weil er auch noch Professor an der Akademie der Bildenden Künste München ist und in Deutschland als Künstler besonders geschätzt. Mit ihm und dem römischen Künstler Domenico Bianchi haben wir die fünfte Ausgabe unserer Ausstellungsreihe *Soltanto un quadro al massimo* bestritten. Diesmal waren die Schichtungen, in denen sich ein Bild aufbaut, das gemeinsame Moment, die Malerei selbst war das Thema, und auch in diesen beiden großartigen Werken zeigte sich, daß die Bilder der Ausstellungsreihe sich besonders an die Künstler selbst richten. Mit dieser Ausstellung haben wir auch an der bei den Römern sehr beliebten *Notte bianca* teilgenommen, einer Initiative der Stadt Rom, der sehr viele Institutionen und Geschäfte folgen, indem sie die Nacht über geöffnet halten. Das römische Nachtleben ist ohnehin lebendig, aber in dieser Nacht sind wirklich alle auf den Beinen.

Ende September verabschiedeten sich mit dem Motto *Compiti di casa*, Hausaufgaben, Friedemann Grieshaber, Heike Weber und Sergej Newski von Olevano. Es war einer der vielen sehr geschätzten, vergnüglichen Abende, die in Olevano mittlerweile zum Leben gehören. Man verabschiedet sich gegenseitig, man sieht, was entstanden ist, und das gesellige Beisammensein bedeutet von Seiten der Bewohner Olevanos: kommt wieder!

Im Herbst gab es viele besondere, kleinere Veranstaltungen - Vorträge etwa der Architekten Wolfgang Lorch und Nikolaus Hirsch, die etwa die beiden Synagogen in Dresden und München bauen beziehungsweise gebaut haben, zu ihren Bauformen und zur Erinnerungskultur in Deutschland. Das DHI und die Humboldtgesellschaft tagten in der Villa Massimo. Joep van Lieshout, eigentlich zu einem Vortrag in das Museum für zeitgenössische Kunst, das MACRO, gekommen, hielt sich bei uns auf, ging durch die Studios und fand intensiv zu den Stipendiaten. In einer weiteren Zusammenarbeit mit dem MACRO fand das Galadiner nach der Eröffnung der großen Ausstellung von Wolfgang Laib im Mosaiksaal der Villa Massimo statt. Diese Veranstaltung lag ganz in den Händen des MACRO, aber ich sehe es als unsere selbstverständliche Aufgabe, zur Präsentation bedeutender deutscher Künstler in Rom mindestens durch das Zurverfügungstellen unserer schönen Räume beizutragen. Im übrigen vertieft es die Zusammenarbeit mit italienischen Institutionen und schafft immer wieder neue Kontakte.

Ein besonderer Tag war wie immer die Führung von Dr. Heinz-Jürgen Beste vom Deutschen Archäologischen Institut durch Pompeji. Der Wert dieses Ausfluges muß nicht erklärt werden, alle möchten daran teilnehmen. Bleibt anzumerken, dass uns am Ende des Tages Dennis Päschel die Gelegenheit verschaffte, theoretisch und praktisch in die kampanische Mozzarella-Produktion einzutauchen.

Der Pianist und Villa-Massimo-Juror Hans Lüdemann spielte für uns Anfang November afrikanische Adaptionen am Klavier, die er am Tag zuvor auf dem Bonner Afrika-Gipfel den vereinten Staatsoberhäuptern und Bundespräsident Köhler zu Gehör gebracht hatte. Und schließlich gab es ein Klavierkonzert des glänzenden Martin Helmchen, das uns Rolf und Irene Becker anlässlich des Besuches der Konzertgesellschaft München mit ihrem Präsidenten Prinz Johann Georg von Hohenzollern an der Spitze und dem umsichtigen und ideenreichen Koordinator Helmut Pauli

geschenkt hatten. Aus dem Empfang danach entwickelte sich gleich ein Kompositionsauftrag für unseren Komponisten-Stipendiaten Rudi Spring.

Überhaupt Rudi Spring: selten hat uns jemand so reich beschenkt, wie er: bereits im Frühjahr mit einem Mozartkonzert und einer szenischen Lesung seiner Briefe, mit einem Porträtkonzert im Oktober, mit einem Hauskonzert für die Stipendiaten und das gesamte Personal der Villa im Dezember, dem Weihnachtskonzert, nicht zu vergessen die Aufführungen seiner Werke im Juni und Dezember. Dafür hat er unser aller herzlichen Dank.

Der Dezember hatte wie im Jahr zuvor drei Paukenschläge, mit denen die Villa und die Stipendiaten das akademische Jahr beendeten. Zunächst, am 1. Dezember, *Hinterland*, die große Abschlußpräsentation der Stipendiaten, zu der sich auch diesmal großes Publikum von mehreren hundert Besuchern eingefunden hatte. Wolfgang Kaiser zeigte eine komplexe Installation, die ganz auf sein römisches Jahr bezogen war, Manuel Franke hatte mit seiner Frau, der früheren Stipendiatin Leni Hoffmann, eine Rauminstallation geschaffen. Rudi Spring spielte zweimal seine eigenen Kompositionen, weil der Zuschauerandrang zu groß war. Sandra Hastenteufel zeigte ihre neuen, tiefgründig schwarzen Kohlezeichnungen, Jakob Timpe eine großes, raumgreifendes Modell seines Entwurfs für einen Restaurantpavillon auf dem Gelände des Goethe-Instituts in Rom, Gabriele Basch ihre vegetabilen papercut-Arbeiten, die sich im Laufe des Jahres über die Wände ihres Studios ausgebreitet hatten, Veronika Kellndorfer bezog sich mit Projektionen, Aquarellen und einem Modell ganz auf die unmittelbare römische Umgebung, die wunderbare Post von Mario Ridolfi aus den dreißiger Jahren an der Piazza Bologna. Die bildenden Künstler unter den Stipendiaten hatten zusätzlich gemeinsam eine Ausstellung in der Galerie gestaltet, die dem Abend den Titel gegeben hatte.

Die Schriftsteller lasen im Mosaiksaal, Feridun Zaimoglu, der auch mit seinem Lesestil erneut für Begeisterung sorgte, und Julia Franck, die mit einer reichen Erzählung den Abend für alle Stipendiaten überhaupt erst eröffnete.

Drei Tage danach: Im großen Saal des Auditoriums, Roms neuem Konzertgebäude von Renzo Piano, fand ein Konzert der Villa Massimo statt, für das wir uns mit der Accademia Nazionale di S. Cecilia und dem Scelsi-Festival zusammengetan hatten. Gespielt wurden vom höchst renomierten *Ensemble Recherche* Stücke von Schubert, dem auch in Italien über die Maßen verehrten ehemaligen Villa-Massimo-Stipendiaten Hans Zender, unseren aktuellen Stipendiaten Rudi Spring und Sebastian Claren sowie Giacinto Scelsi, in dessen Festival wir das Konzert beheimatet hatten. Wir waren einiges über zweihundert Zuhörer, aber dreitausend Plätze standen zur Verfügung. Das besondere war: Zuhörer und Musiker versammelten sich erstmalig im Auditorium gemeinsam auf der Bühne, und das Konzert im durch Kirschholzpaneele abgetrennten und vollständig abgedunkelten Zuschauerraum war von besonderer akustischer aber auch visueller Delikatesse. Es war ein gelungenes Experiment, zu dem Renzo Piano Abgesandte geschickt hatte, aber auch Prof. Gerhard Müller aus München, dem die akustische Gestaltung dieses berühmten Konzerthauses zu verdanken ist, war mit seiner Frau gekommen.

Am 12. Dezember hatte die Villa Massimo auf Anregung von Veronika Kellndorfer gleich drei Gäste, Dr. Heinz Schütz und Prof. Walter Grasskamp aus München, Dr. Wolfgang Lange aus Bielefeld, die zum Thema Stadt, Stadtbild und Stadtraum vor den Stipendiaten und einigen geladenen Gästen referierten. Dieses Symposium führte mit Wolfgang Langes Vortrag über Goethe und Brinkmann sehr nahe an Rom und die Villa Massimo heran und stellte so selbst die aktuellen Stipendiatenaufenthalte in einen doppelten historischen Bezug.

Die letzte öffentliche Veranstaltung des akademischen Jahres der Villa Massimo, so scheint es, findet immer in Neapel statt. Nach unseren beeindruckenden Erfahrungen des letzten Jahres waren wir von Camilla Miglio und Monica Lumachi von der Universität l'Orientale und der Buchhandlung Dante & Descartes von Raimondo di Maio wieder in das schöne Atelier von Lello Esposito im Palazzo S. Severo an der Piazza S. Domenico Maggiore, mitten im Herzen der Stadt, eingeladen. Dort zu sein, ist ein großes Geschenk von Lello, dem wir dafür sehr verbunden sind. Das Atelier war wie im vergangenen Jahr mit jungen Leuten gefüllt, denen diesmal Feridun Zaimoglu von einem Deutschland

vorlas, da sie bis dahin sicher so noch nicht wahrgenommen hatten. Mit seinen verletzten menschlichen Charakteren hat er jenseits aller üblichen Vorstellungen für Deutschland geworben. Er hat die Zuschauer tief gerührt, es kamen Ausrufe wie „Aber das ist ja wie bei uns!“, anders gesagt, er hat in Italien gezeigt, daß man sich Deutschland auch sehr emotional und in menschlicher Übereinkunft nähern kann.

Bleibt, über ein längerfristiges Projekt zu berichten, das Mitte 2006 seinen Abschluß finden wird, der *German Room* der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO in Rom. Dieser von allen Mitgliedsländern genutzte Konferenzraum stand nach über 30 Jahren Nutzung zur Neugestaltung an, und Dr. Heiner Thofern von unserer Ständigen Vertretung bei der FAO wollte eine Stipendiatin der Villa Massimo, die Berliner Architektin Heike Schuppelius (SVM 04), mit dieser Aufgabe betrauen. Das Projekt ist längst im Gange und hat mit der neuen Administration des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz kräftigen Auftrieb erhalten. Damit ist die Villa Massimo mittelbar mit drei römischen Bauvorhaben verbunden: diesem Konferenzraum der FAO, dem Pavillonrestaurant von Jakob Timpe im Goethe-Institut und dem von der Kommune beauftragten Projekt der Bioarchitettura Lunghezzina II (zwei Palazzine mit 32 Wohnungen), welches das Team unter der Leitung unseres früheren Stipendiaten, jetzigen Jurors und Ehrengasts, Prof. Thomas Herzog (SVM 71-72) aus München unter 180 Bewerbern gewonnen hat.

Die Ehrengäste dieses Jahres waren Jürgen Partenheimer, Thomas Herzog, Max Uhlig, Wilhelm Genazino, Rebecca Horn, Rüdiger Safranski, Cees Nooteboom, Martin Mosebach, Guntram Vesper, Heinz Werner Zimmermann, Sean Scully, das Architektenteam Wolfgang Lorch und Nikolaus Hirsch, Wolfgang Laib, Joep van Lieshout, Michael Tacke, Walther König, Arnold Stadler und Stefano Scodanibbio.

In diesem Jahr des politischen Wechsels in Deutschland möchte ich mich bei unserer früheren Staatsministerin Christina Weiss so sehr bedanken, wie ich unseren neuen Staatsminister Bernd Neumann herzlich begrüßen will. Ministerialdirektor Dr. Knut Nevermann stand immer verständnisvoll, hilfreich und beratend zur Seite, ebenso Frau Gruppenleiterin Dr. Sigrid Bias-Engels. Referatsleiter Hans Göser hat uns mit seinen Mitarbeitern, allen voran Herrn Hans Schulz, verlässlich beraten und geholfen. Referatsleiter Michael Tietmann und seine Mitarbeiter haben in Zusammenarbeit mit Frau Rosa Schmitt-Neubauer wichtige funktionelle Verbesserungsmaßnahmen für die Villa Massimo ermöglicht. Das erste Mal in seiner Geschichte sind das schöne Gebäude und sein Vorplatz beleuchtet und die Wege begehbar, ohne das man sich die Schuhe ruiniert, aber ganz besonders: seit wenigen Wochen können im Mosaiksaal der Villa Massimo Konzerte stattfinden. Dort und in den Komponistenateliers konnten wir mit Prof. Thomas Herzog und Prof. Gerhard Müller von der TU München, die zwischen Vorträgen und an Urlaubstagen unentgeltlich arbeiteten, höchst effektive schallabsorbierende Maßnahmen verwirklichen, wofür wir zutiefst danken. Dies war ein Desiderat seit Jahrzehnten. Allerdings bemerkte ein Gast nach dem ersten Konzert: unser Flügel könnte besser sein...

In unserer Referatsleiterin Rosa Schmitt-Neubauer hatten wir immer eine verlässliche, für unsere Sache engagiert einsetzende Mitstreiterin, immer ein offenes Ohr und vor allen Dingen: Vertrauen. Ihr und allen ihren Mitarbeitern möchte ich für ihre wertvolle und hilfreiche Arbeit, für ihr Verständnis und ihre Geduld sehr danken: Frau Gabriele Beelitz, Frau Annegret Blaut, Herrn Walter Braune, Herrn Georg Goßler, Frau Renate König, Herrn Hans-Günter Mainz, Frau Katrin Schenk und Frau Marlies Stüber.

In Rom geht mein Dank an Ludovico Pratesi und Nicola Sani, die die Realisierung mancher Veranstaltung erst ermöglicht haben, an Dr. Heinz-Jürgen Beste vom DAI, der uns durch Rom und Pompeji führte, an Dr. Lutz Klinkhammer vom DHI, der uns immer wieder die Geschichte des modernen Rom nahebringt, an Tobias Piller und Giulio Zumstein, die helfen, daß der Faden zur sich für die Kunst einsetzenden Wirtschaft nie abreißt, an Pippo Mannino, den Präsidenten des Stadtparlaments von Rom für seine ewige Hilfe, und an Gaston Fournier-Facio, den künstlerischen Koordinator der Accademia Nazionale di S.Cecilia, schließlich Raimondo di Maio und Lello Esposito, Camilla Miglio und Monica Lumachi, alle Neapel, an Guglielmina Ranaldi, Bürgermeisterin von Olevano Romano, Danilo Eccher, Direktor des MACRO, und an Volker Wiedmeyer, den

Vizepräsidenten von DaimlerChrysler Italia für konkrete Unterstützungen.

Wie schon an anderer Stelle erwähnt, geht mein besonderer Dank an Dr. Marco Saltalamacchia von BMW Italia, an Dr. Nikolaus Schweickart von der Altana in Bad Homburg und an Irene und Rolf Becker in Baierbrunn.

All dies hätte ich nicht schreiben können, hätte es in der Villa Massimo nicht die unermüdliche Verwaltungsleiterin Ute Brunn und ihre direkte Mitarbeiterin Manuela Spohn gegeben, die engagierten wie findungsreichen Dennis Päschel und Shara Wasserman, im Sekretariat Ornella Aiello und Floriana Donati, für die Presse Susanne Kreisel, für die website und viele andere Aufgaben Susanne Husse und Maria Laura Geramb in der Bibliothek, an Besen und Eimern Maria Lauria, Paola Pizzuti und Teresa Bonucci, im Park Maurizio Baroncini, an der Pforte und überall Federico Tozzi sowie Antonietta Mampieri in Olevano Romano sowie die Praktikantinnen Anna Cassel, Ina Höffken, Franziska Gysler, Sarah Höhne, Constanze Zawadsky und Agnese Picari, die alle substantiell geholfen haben, gegeben.

Chapeau Ihnen allen, wir hatten ein reiches Jahr!

Dr. Joachim Blüher am 28.12.2005